

# Nicht zum Wohlgefallen

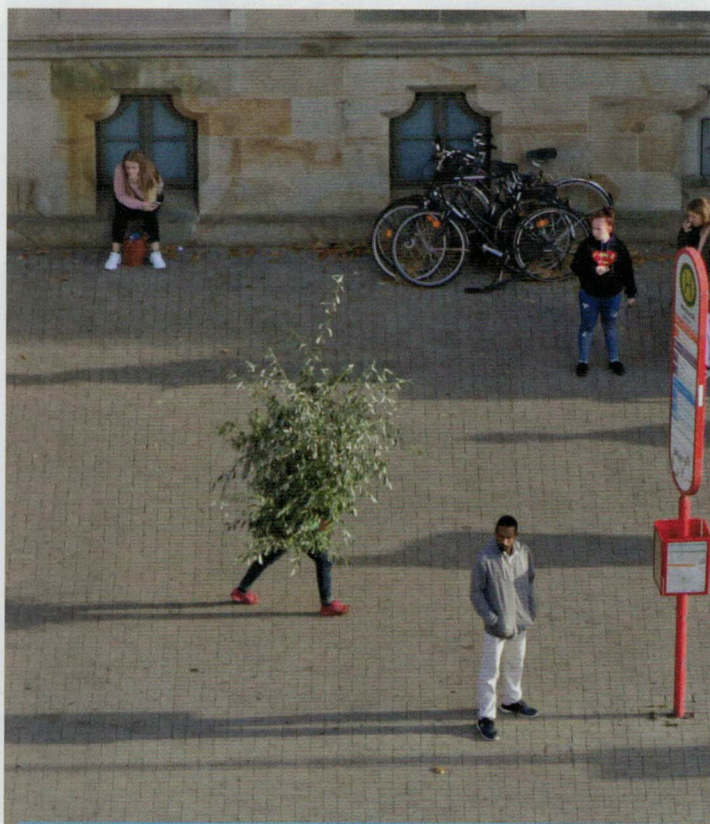
**Es ist eines der Zauberworte der zeitgenössischen Kunst: Intervention. Was die „Tangency“-„Stadtverortungen“ Ende September am Neumarkt anstießen, findet jetzt Niederschlag im Kunstraum hase29.**

**A**bgasgestank, Baugruben, Verkehrslärm, verdeckte Fassaden maroder Abbruchhäuser: Es gibt keinen Ort in der Stadt, der weniger zum Verweilen einlädt als der Neumarkt.

Folgerichtig also, dass „Stadtverortungen“, die nach Rosenplatz (2012) und Hasestraße (2015) dritte Ausgabe von „Tangency“, mit ihren Kunst-Interventionen Ende September in genau diese Problemzone vorgestoßen ist. Denn, so Mit-Kuratorin Elisabeth Lumme: „Gerade ein abweisender, von Hektik geprägter Stadtraum wie dieser braucht neue Sichtweisen, neue Impulse zur Kommunikation.“

Sicher, „so urban!“, der Indoor-Nachklang der acht Outdoor-Septembertage, an denen der Neumarkt für die acht „Tangency“-Künstler zum Erkundungs- und Experimentierfeld wurde, Interaktion mit Passanten programmatisch inklusive, lässt nur ansatzweise erahnen, wie es war, als dort Elisabeth Windischs 9 m lange, bis zu 3 m hohe Sperr-Riegel-Skulptur aus Sicherheitsbaken entstand, als dort Katerina Kuznetcowa und Alexander Edisherov ihre zackenhaften Bandmuster in Absperrgitter flochten, für ein „kodiertes Signalbild“ des hässlichsten Platzes der Stadt, als dort Diana Sirianni in ihren realitätsverdoppelnden Fotocollagen nicht zuletzt sich selbst an ein schrottreifes Rolltor geklebt hat, das, wenn alles gutgeht, bald dem Abrissbagger zum Opfer fällt.

Andererseits zeigt „so urban!“ auch Arbeiten, die erst nach dem Neumarkt entstanden, eigens für die Galerie: Clemens Behrs durch Neonröhren beleuchtete Metallprofil-Skulptur etwa – was Behr auf dem Neumarkt gestaltet hatte, fiel Bauarbeitern zum Opfer oder hätte den Transport nicht überstanden. Und „so urban!“ zeigt Ergebnisse, für die auf dem Neumarkt lediglich das Rohmaterial entstand. Ein Video von Jakob&Manila zum Beispiel, ein Reenactment der O-Töne von Passanten, die dem Osnabrücker Künstlerpaar nach einem Rundgang mit einer rosaroten Weichzeichnerbrille Eindrücke zu Protokoll gaben: Zu Louis Armstrongs „It’s A Wonderful World“ ist sekundenkurz so etwas wie ein norwegischer Fjord zu sehen, eine Imbissbude, eine Regenpfütze, der Umriss eines Toten ...



**Wandelnder Baum auf einem Platz der Naturzerstörung: Aktivist der „Linking Moments“-Performance von Stella Geppert vor dem Landgericht**

Auch die Videosequenzen der choreografischen Vermessungsperformance von Stella Geppert brauchen die Stille des Galerieraums, um zu wirken. Sie halten die wohl herausforderndste Arbeit der 2018er-Ausgabe von „Tangency“ fest: „Linking Moments“. Aktivisten standen dafür, in Handzeichenferne, auf den höchsten Häusern rund um den Platz, später dann, in Augenkontaktnähe, unten am Boden, als Dreieck, blaugekleidet, auf der Suche nach Blickachsen, und am Ende war zwischen ihnen ein „Punkt emotionaler Dichte“ eingemessen. Dazu waren, als Kommentar zur Naturzerstörung hier auf dem Platz, wandelnde Bäume unterwegs.

Gepperts Performance war es dann auch, die zu einer der folgenschwersten Irritationen der Interventionswoche führte: „Passanten haben bei der Polizei angerufen“, erzählt Lumme, „weil sie dachten, da stehen Selbstmörder auf den Häusern“. Ohnehin hatte es das „Tangency“-Team nicht leicht. „Das war eine ungeheure Logistik. Hunderte Beteiligte! Die Baufirmen, mit denen wir abstimmen mussten, was wir hier tun. Die Geschäfte, deren Straßenraum wir brauchten, und die oft erst abgewehrt haben, weil sie das ganze Neumarkt-Chaos ohnehin schon genug nervt ...“

Aber es gelang. Und das überträgt sich in die Galerie. Jakob&Manila le-

gen rosarote Brillen aus, zum Selbstversuch. Ein paar von Windischs Baubakenfüßen stapeln sich an der Wand. Neumarkt-T-Shirts hängen auf einem Kleiderständer, mit Stills aus Siriannis Videodokumentation; für 12 Euro kann man eins mitnehmen. Die Weidengeflechte sind zu sehen, in denen Aktivisten als Bäume unterwegs waren. Und zwischen originalen Osnabrücker Grußpostkarten hängt eine Fake-Karte an der Wand, die den Neumarkt in all seiner Problembelastetheit zeigt – in manchen Postkartenständer der Altstadt hat Windisch sie mit hineingemogelt, als Guerillaktion.

Aber es wäre besser gewesen, sich auf Reminiszenzen auf die Hit-and-run-Aktionen am Neumarkt zu beschränken. Skizzen aus der tschechischen Hauptstadt Grosny? Fliesen, geklebt auf Holzplatten? Sie sind nur Füllsel. Wo sie hängen, wäre die Wand besser weiß geblieben.

Lumme: „Uns ging es nicht um ästhetisches Wohlgefallen. Wir wollten gewohnte Bewegungsmuster und Blickrichtungen unterbrechen, Kommunikation initiieren.“

Das ist gelungen: Werke in Baustellenoptik reagieren auf Baustellen; die Kunst erobert, stellvertretend für uns alle, kritisch einen Ort zurück, an dem nur noch der Konsum zählt. Treffer!

HARFF-PETER SCHÖNHERR

➔ bis 17.11., Kunstraum hase29

**Bernhardine Bahri**

„SUMMA FOLIA“ heißt diese Collagen-Schau, die fotografische Vorbilder nachbaut, Aufnahmen realer Ereignisse und Orte, die sich ins kollektive Gedächtnis eingebrennt haben. Und dabei kommt Bahris „umfassende Materialsammlung aus Zigarrenbänderolen, glänzenden Pralinenfolien, Pappen, Kartons, Tapetenresten, Geschenkpapieren u.v.m.“ zum Einsatz, „die sie wie eine Farbpalette einsetzt“. Genauso spannend wie das eigentliche Motiv: die Werkstoffe in ihren neuen Sinnzusammenhängen.

➔ bis 3.11., Kunst-Quartier des BBK



**Sabine Endres Agii Gosse**

Daniel Craig (alias Bond, James Bond, und so weiter) mit Hund (oder umgekehrt), Günter Netzer in sowas wie einer Denkerpose? In der Gemeinschaftsschau von Sabine Endres und Agii Gosse, beide aus Köln, sind die Motive teils sehr populär. Aber eben auch nur teils. Da geht dann von der informellen, abstrakten Malerei bis zu Installationen aus Holz und Draht. Und Pop-Art natürlich, als Gemälde, als Papiercollage, plus Fotografie.

➔ 4.11. bis 14.1.2019, Galerie KunstGenuss

**Junge Plastik**

Silikon mit Garn, Glas mit Messing? In den Arbeiten, die Künstler wie Frank Gillich, Werner Kavermann und David Rauer hier zeigen, kommen teils sehr ungewöhnliche Werkstoffe zum Tragen. Und bevor Fragen kommen: Nein, der Ausstellungstitel bezieht sich nicht auf das Alter der Künstler, sondern auf die Entstehungszeit der Arbeiten: 2014 bis 2018. 17 Künstler aus der Osnabrücker Region.

➔ 18.11. bis 9.1.2019, skulptur-galerie

HPS